

# Aus der Mappe des Kursarztes

Autor(en): **Klein, H.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **16 (1959)**

Heft [10]

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990666>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Aus der Mappe des Kursarztes

Dr. med. H. W. Klein

Die Hautschürfung ist die Verletzung des Alltags. So häufig und auch so harmlos sie ist, so simpel bleibt auch ihre Behandlung. Und doch wird dabei oft gesündigt. Im Sport, im Beruf, allerorten und Tag für Tag tritt sie auf. Schon die ersten Geh- und Laufversuche des Kleinkindes — und später wie manches Bubenspiel! — werden mit ihr «belohnt». Trotz ihrer teuflischen Allgegenwart aber bleibt sie ein Engel unter allen Verwundungen: weitgehend ungefährlich, wunderbare Heilungstendenz, von A bis Z überschaubar und kaum je einen Schaden zurücklassend. Und trotzdem kann sie sich durch Lage und Ausdehnung während Tagen recht lästig auswirken.

**Wesen der Hautschürfung:** Selten ist mehr als die Haut verletzt. Ist bloss ihre tote schützende Hornschicht weggerieben, so liegen zwar lebende Zellen frei, die Wundfläche mag auch leicht schmerzen und brennen, aber sie blutet nicht; sie wird sich röten, langsam mit durchsichtiger Gewebsflüssigkeit überdecken, welche bald gerinnt und schliesslich zur gelben Kruste (Schorf, Borke) eintrocknet.

Ist die Schürfung tiefer gegangen, wurden auch Schichten lebender Zellen aufgekratzt und die Haargefässe der Haut verletzt, so kommt es zum Bluten; mässig, punktförmig, tupfweise zunächst. Die Blutpunkte fliessen bald zu einem See zusammen, worin sich nun Blut und Gewebsflüssigkeit vermengen und endlich zur roten Kruste erstarren.

Diese Krusten (die gelbe wie die rote) können wir als einen körpereigenen Schutzverband betrachten, unter dem sich allmählich die Heilung des Schadens vollzieht.

**Behandlung:** Wir wollen den Organismus dabei nicht stören, beschränken uns in diesem Stadium allein auf stilles Ueberwachen. Die ganze Behandlung setzen wir an den Anfang, in jene kurze Zeitspanne also, in der die Wunde noch feucht ist und blutet (oder nässt). Nun, was ist zu tun und was zu lassen?

— Behandle trocken; verwende dasselbe Prinzip wie Dein Körper selbst, unterstütze ihn!

Schmiere nicht Salben, unter denen sich Flüssigkeit sammelt und ein Eitersee bilden kann.

Streue einen desinfizierenden Puder auf oder tupfe mit einem Wattebausch, der mit einer der üblichen desinfizierenden Lösungen getränkt ist — oder einfach mit verdünntem Alkohol.

— Zur Reinigung bei sichtbarer Verschmutzung eignet sich ausgezeichnet 3% Wasserstoffsuperoxyd, das zudem nicht brennt.

— Achte stets auf die vorschriftgemässe Verdünnung der anzuwendenden Mittel, Du könntest sonst den Schaden vergrössern, die Heilung verzögern.

— In manchen Fällen ist es das beste, überhaupt nichts zu tun. Sitzt die Schürfung an einer Stelle, die keiner Beanspruchung ausgesetzt ist und wo keine Kleider zu liegen kommen, so lass sie ohne Verband an der Luft trocknen.

— Befindet sie sich an einer beanspruchten Stelle oder wo Kleider wetzen und ankleben könnten, so lege einen leichten, sauberen Verband an. Streue zuerst einen Puder oder warte womöglich die Kruste ab, damit der Verband nicht anklebt.

— Hat sich eine solide Borke gebildet, sei nur darauf bedacht, sie nicht zu verletzen und warte ruhig zu, bis sie nach 8—14 Tagen von selber abfällt. Kein neugieriges Abreissen!

— Habe keine Angst vor Starrkrampf und andern schlimmen Infektionen: ihre Erreger wachsen lieber in tieferen, unübersichtlichen Wunden (Stich, Riss, eingedrungene Fremdkörper), wo die Luft nicht zutreten kann; sie scheuen den Tag!

— Sollte es doch einmal zu Komplikationen kommen (Entzündung, Eiterung usw.), so suche den Arzt auf.

Aber merke Dir: auch hier ist Vorbeugen besser als Heilen. Deshalb achte stets auf geeignete Bekleidung, evtl. Polsterung, Sturztechnik, Geländewahl.

Das lohnt sich auch im kleinen!

## Veikko Hakulinen als Orientierer

Im Herbst 1955 fanden die Sportliebhaber einen Lekerbissen in den Zeitungen: Der Weltmeister im Skilanglauf, der Sieger der Winterolympiade und der Sieger in überhaupt allem Grossen, was im Skilauf zu gewinnen ist, hatte den 20-km-Orientierungslauf in Mittel-Finnland gewonnen. Im vorigen Jahre legte er das Forstschulexamen als Primus seiner Klasse ab. Diese Nachricht war eigentlich gar nicht erstaunlich, sie führte nur die Gedanken der Leser zu zwei bekannten wichtigen Faktoren, die wesentlich für den Sieg im OL sind: Vernunft und Schnelligkeit = Sieg. Dieser Erfolg im OL blieb nicht zufällig für Hakulinen. Gewiss, im nächsten Jahr verlor er mit einer Sekunde Rückstand diesen 20-km-Lauf. Im 25-km-OL der Sportpresse ging es umgekehrt, im Wettkampfbericht war eine kurze Bemerkung: «Veikko Hakulinen war der Letzte. Die kleinen Jungen warteten ungeduldig am Ziel. Als Veikko endlich kam, liefen sie ihm entgegen und begleiteten ihn in die Sauna.»

Dieser Wettkampf bewies schliesslich, dass Veikko Hakulinen ein wirklicher Orientierungsläufer ist: er kann siegen — und verlieren. Diese zwei Eigenschaften muss jeder gute Orientierungsläufer besitzen.

Die Grundkenntnisse im OL lernte Hakulinen schon jung. Er lief dann in Mannschaften bestehend aus zwei Jungen. Einer der Jungen war gross, der andere klein, und Veikko war immer der kleinere. Im Militärdienst trug er keine Wettkämpfe aus, denn während des Krieges hatten die Wehrpflichtigen gar keine Zeit für solche Aktivität, und 1944 war er sogar an der Front. Nach dem Friedensschluss nahm er die Skikämpfe wieder auf, und in Sonderfällen nahm er an kleineren Orientierungsläufen teil. Nach 1950 vertrat er schliesslich die Forstdivision seiner Gesellschaft mit wechselndem Glück. Er siegte nur einmal. 1955 siedelte er nach Jämsänkoski über, und nahm OL auf das Herbstprogramm seines Skitrainings. Dazu hatte er gute Gründe. Er erzählt selbst: «Die Trainingssaison ist lang, dessen ungeachtet muss man aber schnelle Läufe dazu aufnehmen. Dazu bietet der OL eine gute Gelegenheit. Obwohl ich vorsichtig wandern muss, muss ich schneller als im gewöhnlichen Training laufen. Das Gelände ist beim Wettbewerb auch vielseitiger. Ein anderer Faktor ist psychologischer Natur. Ein Orientierungslauf löst die Kampfspannung. Zu einem Skikampf muss ich ernst gehen, denn ich weiss, dass